



INTERVIEW

Regina Stüssi

Frisch ausgebildete Dentalassistentin EFZ

Wie ist deine Berufssuche verlaufen?

Ich suchte sehr breit, konnte mich aber lange nicht entscheiden. Ich besuchte das 10. Schuljahr und war immer noch hin- und hergerissen zwischen Berufslehre und Handelsmittelschule. Schliesslich stiess ich auf die Gesundheitsberufe und fand dann nach einer Schnupperlehre sehr schnell eine Lehrstelle als Dentalassistentin in einer Schulzahnklinik.

«Dieser Beruf hat viele unterschiedliche Facetten»

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Jeder Tag sieht anders aus. Aber man kann sagen, dass ich als Dentalassistentin mehr oder weniger fünf Arbeitsbereiche habe, in denen ich abwechslungsweise tätig bin: Am Empfang begrüsse ich die Kunden, das sind in unserem Fall Kinder und Jugendliche. Dann assistiere ich der Zahnärztin bei den Behandlungen. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist sodann das Sterilisieren der Instrumente, die die Zahnärztin für ihre Arbeit braucht. Im Büro erledige ich administrative Arbeiten. Zu unserem Arbeitsbereich gehört schliesslich auch das Röntgen. Wir sind vier Dentalassistentinnen pro Zahnärztin und teilen diese Arbeitsbereiche nach Bedarf unter uns auf.

Ist der Empfang in einer Schulzahnklinik anders als in einer privaten Zahnarztpraxis?

Im Grunde genommen nicht. Es ist aber schon so, dass die Kinder meist Angst vor der Behandlung haben oder gar nicht wissen, was auf sie zukommt. Wir versuchen daher, sie von allem Anfang an etwas abzulenken, etwa indem wir ihnen Comics

geben, wenn sie warten müssen. Im Behandlungszimmer können wir ihnen während der Behandlung Filme zeigen, um sie abzulenken. Das funktioniert meist so gut, dass sie nach der Behandlung am liebsten auf dem Stuhl sitzen bleiben würden.

Wie erlebst du das Assistieren?

Wir sind als Dentalassistentinnen sozusagen die zweite Hand der Zahnärztin. Wir müssen also nicht nur mit-, sondern einen Schritt vorausdenken: Bevor die Zahnärztin ein Instrument verlangt, sollten wir es bereits parat haben. Wir arbeiten eigentlich die ganze Zeit zueinander. Mit der einen Hand bedienen wir den Sauger, mit dem wir den Speichel abziehen, oder die Mehrfunktionsspritze, die auf einer Seite Wasser ausstösst, auf der anderen Luft. Mit der anderen Hand assistieren wir oder kümmern uns um unsere kleinen Patienten. An dieses zueinanderarbeiten muss man sich am Anfang gewöhnen, aber mit der Zeit läuft das ganz automatisch.

Was gilt es beim Sterilisieren zu beachten?

In einer Zahnarztpraxis ist es wichtig, dass alle Mitarbeitenden die hygienischen Vorschriften peinlich genau einhalten und dass die Instrumente nach jeder Behandlung keimfrei gemacht werden. Wir tragen die gebrauchten – wir sagen: die kontaminierten – Instrumente in die «Sterilisationsstrasse». In der «roten» Zone findet eine erste Reinigung statt. Wir legen die Instrumente in ein Bad oder in ein desinfizierendes Thermogerät, eine Art Geschirrspüler für Zahnarztinstrumente. Damit wir uns nicht verletzen und anstecken können, tragen wir dicke rote Handschuhe. In der nächsten, der «gelben» Zone entfernen wir letzte Schmutzreste und verschweissen die Instrumente und legen sie aufs Tray. Wir schreiben alles mit Datum und Namen an. In dieser Phase tragen wir zu unserem Schutz dicke gelbe Handschuhe. Am Schluss kommt die sterile Zone, da reichen dünne Handschuhe. Im Sterilisationsgerät werden die eingeschweissten Instrumente

unter grosser Hitze keimfrei gemacht. Das Material hat Poren, die sich beim Erhitzen öffnen, danach beim Erkalten wieder schliessen und dadurch die Instrumente bis zum Gebrauch steril halten.

Welche administrativen Arbeiten fallen an?

Im Büro bereiten wir die Einladungen zu den regelmässigen Kontrollen zum Versand vor. Wir nehmen die Anrufe entgegen und vereinbaren Zahnarzttermine. Wenn wir vorne am Empfang sind, haben wir die Übersicht über das, was am Tag so alles läuft und begrüssen die Patienten.

Das Röntgen ist wahrscheinlich nicht immer einfach.

Es ist schon so, dass das Röntgen manchmal schwierig ist, weil die Kinder Würgreiz haben oder sich sonst nicht beruhigen lassen. Das braucht einfach Geduld. Meistens klappt es dann irgendeinmal schon. Wichtig ist für unsere Arbeit aber, dass wir dafür sorgen, dass es möglichst mit dem ersten Bild klappt und dass wir uns selbst gut vor den Strahlen schützen.

Was gefällt dir besonders an deinem Beruf?

Mir gefällt das Arbeiten im Team, wir verstehen uns sehr gut und unterstützen uns gegenseitig. Viel Spass bereitet mir auch die Mundhygieneinstruktion. Bis zur 3. Sekundarstufe kommen die Klassen einmal im Jahr zum Zähneputzen, das wir Dentalassistentinnen anleiten dürfen.